Die Pfadfinderinnen von der Gründung 1928 bis 1944

Jakob Keller-Pfenninger/Wulche

Die Gründung

Der 7. November 1928 war der Tag der Gründung. Im ältesten der drei Abteilungsbücher aus diesen ersten Zeiten findet sich ein Eintrag zur ersten Versammlung. «Zehn Tierlein» sollen nach Dschungelgesetz zusammen kommen, spielen und gehorchen. Sie nennen sich Müsli, Tübli, Bärli, Hirsch und bilden zwei Gruppen. Iltis – wohl die Abteilungs-Leiterin – erklärt die Pfadfindergrundsätze. Und man nennt sich WULP. Der zweite Eintrag von der Waldweihnacht lautet: «Die 10 Ersten erhalten ihre Uniform, mit Ehre diese zu tragen und mit Umbindung der blau-roten Cravatte.» Vom 22. Dezember 1928 datiert die Aufnahmebestätigung des Bundes der Schweizerischen Pfadinderinnen (BSP). Gerichtet ist diese an Fräulein Marie-Ruth Stahel in Küsnacht, wahrscheinlich Iltis. An der Gründung waren mehrere geübte 16- oder 17-jährige Meitli beteiligt, welche früher in Zürich bereits Pfadfinderinnen waren, so Rösli Allemann aus der Abteilung Zürich-Romand, Waltrud Huber sowie die beiden Gruppenführerinnen Frösche und Kibitz bei der 1925 gegründeten Abteilung Manegg.

Auf dem Weg zum Lager in Greifensee im April 1930.

Die Jahre der Entwicklung

Im Sommer 1929 folgten erste Wanderungen. «20 Blaublusen fahren mit dem Schiff nach Thalwil, von dort zu Fuss auf den Horgenberg zu einem Seelein (Chlausensee). Übernachtung in Hütte, am Morgen nach Horgen in die Kirche und wieder hoch. Mit hochgeschürzten Röcken im See gewatet und um 17 Uhr Rückmarsch nach Horgen.» Es fällt in all den Jahren auf, dass bei den Anlässen stets weit marschiert wurde. Herbst- oder Frühlingslager führten viele Jahre in das CVJM-Haus Greifensee, von Küsnacht aus meist zu Fuss über den Pfannenstiel: «Im Haus fühlt man sich daheim und wenn man heim geht, weiss man, dass man wieder kommt.»

In späteren Jahren waren auch die Heime in Hischwil Lagerort, so marschierte man «von Rapperswil aus zu Fuss handorgelnd via Rüti und Wald nach Hischwil».

Ein erstes Sommerlager fand 1930 in St. Antönien statt. Später war man in 2–3 Jahresabständen in Rehetobel oder auf dem Grabserberg. Von dort aus führte eine Tagestour mit mehr als 12 Stunden Marsch auf den Säntis und zurück. SoLas (Sommer-Lager) auch

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

in Naz-Preda und in Habkern. 1931 waren 27 Teilnehmerinnen in Piazzogna, bei einem Lagerbeitrag von 28 Franken für 10 Tage, später fanden solche in Mühlehorn und Castel San Pietro, im Winter in Furna oder in Braunwald statt. Dazu wurden unzählige Wochenend-, Pfingst- und Gruppenlager auf der jeweiligen «Stamm-Burg» der Gruppen, auf der Lenzburg, Kyburg und auf Wildegg durchgeführt.

Regelmässig wird Anfang November der Gründung gedacht und im Dezember Waldweihnachten «an unserem Tännlein» gefeiert. Familienabende mit Theateraufführungen, mit Losverkäufen und Versteigerungen wurden ab 1933 ziemlich regelmässig im «Kreuz» Erlenbach oder in der «Sonne» Küsnacht abgehalten. Diese fanden stets auch löbliche Erwähnungen in der Zürichsee-Zeitung.

Die Abteilung entwickelte sich in der zweiten Hälfte der Dreissigerjahre stetig. Nebst den samstäglichen «Übungen» fanden Lager und Ausmärsche statt, Prüfungen wurden abgehalten. Nicht zu vergessen sind die alljährlichen Bescherungen an Weihnachten für bedürftige Personen in Küsnacht und auch auswärts. 1938 meldet man den Bestand von 47 Pfadi, aufgeteilt in 6 Gruppen, was Ende 1939 zur Bildung von zwei Zügen führte. Im Sommer 1940 wurden mit grossem Stolz 14 Meilemer als selbständige Abteilung aus der WULP entlassen. Und mitten in den Kriegsjahren konnte am 22. Februar 1943 mit «25 kleinen Mädchen» der Bienli-Schwarm gegründet werden.

Die Kriegs- und die Nachkriegsjahre

Ein erstes Lokal, das «Strati», lag an der Seestrasse 210 und musste 1939 geräumt werden. Aber bereits im Jahr danach, 12 Jahre nach der Gründung, konnte trotz vielen kriegsbedingten Einschränkungen am 30. Juni 1940 die eigene Hütte beim Reservoir an der Limbergstrasse eingeweiht werden. Die Gemeinde Küsnacht hatte im «Amtsäger» für die Jahrespacht von 20 Franken das Land im Baurecht zur Verfügung gestellt. Architekt Rentsch besorgte kostenlos die Planung und begleitete die Ausführung. Viele Eltern beteiligten sich am Ausbau. Damit «war ein grosses Ziel erreicht», meint das Abteilungsbuch.

Einschneidend waren zweifellos die Jahre des Zweiten Weltkrieges. Emotionale Gedenk-Einträge an die Kriegsopfer sind zu lesen, und am Schluss von Anlässen singt man «Rufst Du mein Vaterland….». Nach der 2. General-Mobilmachung am 11. Mai 1940 wurden die 15-jährigen Pfadfinderinnen vom Ter-Kdo 6 als Samariter-HD aufgeboten, Führerinnen wurden in die Ortswehr eingeteilt und entsprechend ausgebildet. «Am 25. Mai erster Alarm: Mit Vollpackung zur Inspektion. Ab 1. Juni fünftägiger Einführungskurs in Zürich, täglich um 7 Uhr mit dem Velo in Zweierkolonne nach Zürich und abends zurück. Vormittags Instruktion in Erster Hilfe, am Nachmittag Tippel-Training, Marschordnung gedrillt und Achtungstellung geklopft, Rüffel erhalten von einem Oberstleutnant, weil den Kopf nicht ordnunggemäss gedreht!» Im Mai wird die Abteilung Wulp gar Soldatengotte der Geb. Art Abt. 72 der Festung Sargans. Jeweils auf Weihnachten werden nun Pakete geschickt an «unsere Soldaten, die armen Teufeln in der Festung».

Silvia Koenig-Koellreuter/Chnobli erinnert sich gut an den Einfluss der Kriegszeit auch auf die Meitlipfadi. «Eine militärisch übereifrige Führerin befahl uns, den Stechschritt zu üben, was meinen Vater, der den ganzen Krieg an der Grenze als Offizier erlebte, in Rage brachte. Ausserdem erzürnte ihn, dass wir abgewandelte deutsche «Hurralieder» sangen.

Die Hütte der Meitlipfadi oberhalb der Allmend von 1940.

«Als 11-jähriges Mädchen merkte ich damals gar nicht, was wir eigentlich sangen, es waren einfach schöne Lieder.»

Speziell erwähnt ist der Tod von Lord Baden-Powell, BiPi, der am 9. Januar 1941 in Kenia verstorben war, sowie seine letzte Botschaft an alle Pfadfinder der Welt. Man spürt daraus förmlich die tiefe Verbundenheit, welche die Mitglieder der Abteilung in jenen Tagen und Wochen zum Verstorbenen empfunden hatten.

Sonst ging das Pfadileben ungetrübt weiter, Im Herbst 1942 fand die Landsgemeinde «Zürisee rechtes Ufer» in Küsnacht statt. Und endete mit einem Sieg der Wulp. Im Oktober 1944 führte eine Stafette alle Pfadi durch die ganze Schweiz, zum Jubiläum «25 Jahre Bund Schweiz. Pfadfinderinnnen». Die Abteilung war stetig gewachsen, Ende 1944 wurde die dritte Stufe der über 16-Jährigen gegründet, die Ranger. Der Gründungsakt fand natürlich auf der Ruine der Wulp statt – mit der feierlichen Vergrabung einer Urkunde. Ein Jahr später erhalten die beiden Züge neue Namen von Helden aus der nordischen Sagenwelt, die heute noch bekannten Siegurd und Beowulf.

In all diesen Berichten ist stets vom Streben nach gutem Pfadigeist die Rede sowie auch von der Heimatliebe und der Dankbarkeit, Schweizerinnen sein zu dürfen. Verehrt wird das «Tragen-Dürfen» der Uniform. Und kein Lagertag oder besonderes Treffen erfolgt ohne Fahnengruss am Morgen und am Abend und stets in einwandfreier Uniform mit der blau-roten Krawatte der Wulp-Pfadfinderinnen von Küsnacht.

Quelle: Drei Abteilungsbücher aus den Jahren 1928 bis 1948

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch